

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 96 (1970)
Heft: 17

Rubrik: Basler Bilderbogen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 05.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Ein bemerkenswerter Zuchterfolg!

Von Hanns U. Christen

Basel hat ein anregendes Klima. Irgend etwas muß hier in der Luft liegen. Vielleicht machen's die Chemischen? Oder kommt's vom Rhein? Jedenfalls ist Basel für seine unerhörten Zuchterfolge berühmt. Vielleicht weniger die ganze Stadt, als der Zoologische Garten. Es vergeht kaum ein Monat, daß nicht irgendwelche Tiere, die sonst wegen ihrer Zurückhaltung in Familiendingen berüchtigt sind, fröhlich Junge bekommen. Ich weiß schon gar nicht mehr, was für Tiere das alles sind. So häufig kommen im Zolli Zuchterfolge vor. Erst dieser Tage kam da wieder ein kleiner Orang-Utan auf die Welt, ein Büblein. Die Presse bekam es vom Zolidirektor Dr. Lang gezeigt, und er war über das Ereignis so erfreut, als habe es in seiner eigenen Familie stattgefunden. Obschon in der Familie Lang bisher kein Orang-Utan, sondern nur ein Gorilla aufgewachsen ist, nämlich die berühmte Goma.

Vor einigen Tagen habe ich aber mit viel Freude feststellen dürfen, daß auch andere Städte mit Zuchterfolgen aufwarten können. Da bekam ich nämlich einen Zuchterfolg aus Schaffhausen vorgeführt. Dort haben sie zwar, soviel ich weiß, keinen Zoologischen. Aber sie haben zwei junge Männer, und die haben etwas auf die Welt gestellt, was noch nicht einmal der Basler Zolli zustandebrachte. Sie haben nämlich erfolgreich zwei Pferdlein mit einem Mercedes gekreuzt.

Also die Sache war so. Es gibt in Basel eine Handvoll sympathischer junger Leute, die haben etwas gemein: eine Weltanschauung. Für Außenstehende sieht das zwar eher so aus, als würden sie alle die gleiche Art Auto fahren. Nämlich so eine sanfte Blechkiste, die ganz

weiche Knie hat und um die Kurven herum jedesmal einen Ueber-schlag zu machen scheint. An sich ist das Ding tatsächlich ein Auto, juristisch gesprochen. Wenn man seine vordere Haube aufmacht und genau hineinsieht (eine Lupe kann da nichts schaden), so findet man nach einigem Suchen einen Gegenstand aus Metall, der bei Anwendung von viel gutem Willen mit «Motörli» bezeichnet werden kann. Das Ding enthält auch einige weitere Bestandteile, wie sie bei Automobilen vom Gesetz vorgeschrieben sind. Und fahren tut das Ding auch. Dennoch: erfahrene Leute behaupten von diesem Ding: «Das ist kein Auto, sondern eine Weltanschauung.»

Die Handvoll junger Leute in Basel, die solche vierrädrige Weltanschauungen besitzen, haben sich vor vier Jahren zusammengefunden. Irgendwann stellten sie nämlich fest: es kommt vor, daß diese Weltanschauung reparaturbedürftig ist. Das sind andere Weltanschauungen zwar auch sehr oft, aber die repariert man nicht in Garagen, sondern in stillen Stunden der Einkehr. Unsere jungen Leute aber waren der Meinung, daß sie ihre Weltanschauungen mit Hilfe von passendem Werkzeug, einem ausführlichen Handbuch, bitteren Erfahrungen und einer eigenen Werkstatt selber in Ordnung bringen könnten. Und das tun sie seither. Mit dem Erfolg, daß ihre Weltanschauungen nicht nur funktionieren (was nicht alle anderen Weltanschauungen von sich sagen können...), sondern auch fortwährend verbessert werden (was bei anderen sozusagen nie stattfindet). Und dazu werden sie immer origineller ausgeschmückt; soweit das Gesetz es erlaubt.

Und eines Tages fanden diese jungen Leute in Basel: wir machen einen Wettbewerb für die originellste Weltanschauung! In monatelanger harter, entsagungs- und verwirrungsreicher Arbeit führten sie das durch. Eines schönen Samstagnachmittags trollten über 40 originelle Weltanschauungen vor einer Jury in Basel vorbei. Die bestand aus der reizenden Elisabeth Schnell vom Zürcher «Autoradio», aus dem Wunschkonzert-Onkel Paul Götting, aus Raoul Bärlocher vom Fernsehen, aus dem Autofachmann Peter Boettcher und aus mir. Wenn es an diesem Nachmittag nicht so kalt gewesen wäre, wäre es sehr hitzig zugegangen. Denn die über 40 Weltanschauungen waren so gut und so originell und so phantasievoll verbessert worden, daß man am liebsten allen einen Preis gegeben hätte. Ein paar Beispiele:

Da gab es ein Exemplar, das hatte keine Türen mehr, sondern hölzerne Gartenhänge – und mit dem war sein Besitzer bis Portugal gefahren und zurück. Und es gab ein Exemplar, das besaß ein Armaturenbrett wie ein Linienflugzeug oder ein Elektrizitätswerk, und alles daran funktionierte. Und es gab ein Exemplar, das war der Großmutter des Besitzers in die Hände geraten, und die hatte es komplett ausgehäkelt – mitsamt gehäkelt wolle Schonen für die beiden Scheinwerfer. Und es gab ein Exemplar, das war rot und grün und blau bemalt, und die beiden Insassen hatten rote und grüne und blaue Schirme gegen den Regen. Und es gab eines, in dem hing ein Strafmandat «wegen Ueberschreiten der Höchstgeschwindigkeit». Und ein anderes hatte ein defektes Dach, dafür trug sein Fahrer eine Ausrüstung wie ein Island-

fischer bei schwerer See. Und ein anderes wieder fuhr nicht an der Jury vorbei, sondern es wurde von seinem Fahrer vorbeigestoßen, und der war ein echter Schotte und sagte «Ich spare das Benzin». Und so ging es weiter.

Die Jury fror zwar, aber sie hatte es ungeheuer glatt. Und die ganze Konkurrenz war ein ungeheurer Pausch. Nur schade, daß niemand von der Herstellerfirma zu sehen war, oder von deren Vertretungen in der Schweiz. Wahrscheinlich waren die ein bißchen muff, weil die jungen Leute in Basel ihre Weltanschauungen selber reparieren, statt sie in die Firmengaragen zu bringen.

Einmal aber war die Jury etwas erstaunt. Da kam nämlich auf sie zugefahren nicht etwa eine Weltanschauung wie die anderen, sondern ein richtiger Mercedes. Teilweise. Das Ding hatte einen Kühler wie ein Mercedes 600 (oder wenigstens fast...), aber es stotterte wie die anderen Weltanschauungen, und hinten sah es aus, wie überhaupt seit 1924 kein Auto mehr ausgesehen hat. Und auf der Seite konnte man lesen «Das neue CH ist da», und hinten las man die Bitte «Frag' nicht nach meinem Namen!». Es war aber tatsächlich eine richtige Weltanschauung, dieses Ding. Nur war es zwei jungen Männern aus Schaffhausen in die Hände gefallen, und die hatten den kleinen Zweispänner eben mit dem vornehmsten Wagen des europäischen Kontinents gekreuzt. Dafür erhielten sie auch den Ersten Preis. Sie haben ihn verdient.

Also ich glaube seither, die Basler Zuchterfolge kommen nicht von der Chemie her. Sondern wirklich vom Rhein. Der fließt ja auch bei Schaffhausen vorbei ...

(Foto: Raki Möller)



So sieht der Schaffhauser Zuchterfolg aus. Einen Namen hat er noch nicht. Vielleicht paßt Mercetrotin?